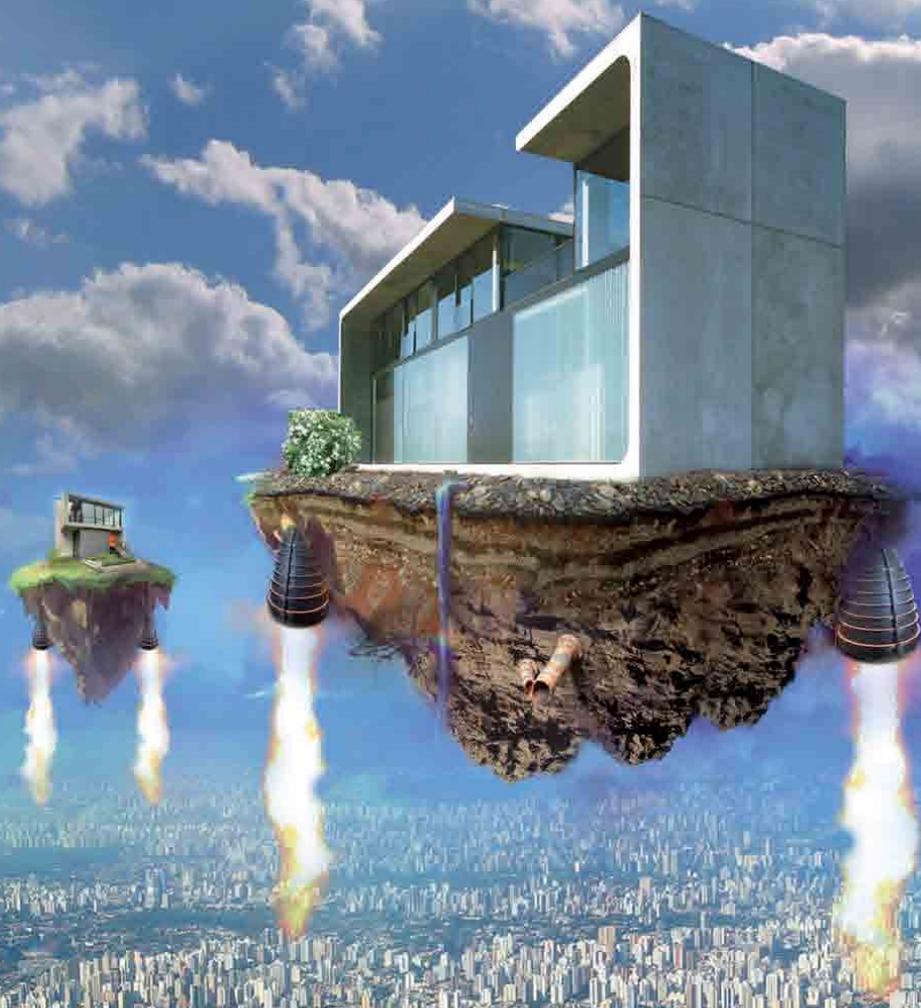


# Mobilität im Jahr 2035

Ein Jugendforum von Mega!phon Kinder- und Jugendpartizipation  
in Zusammenarbeit mit dem Projekt Zukunft urbane Mobilität ZuM

NEU

# FlyingHome



Kein Zügelstress mehr. Bequemer Umzug dank den neuen FlyingHome Jetpacks. In einem Tag bewegen wir Ihr Haus an jeden Platz der Erde. Anschluss ans Wassernetz am selben Tag. Wir stellen Ihnen Übergangsenergie aus mobilen Speichern zur Verfügung, bis Ihre automone Stromversorgung wieder genügend Sonnenenergie zur Verfügung hat.

Informieren Sie sich über untenstehenden G-Code.  
Senden Sie Ihre Gedanken an XR-2/flyinghome.



**FLYING**  
HOME

# Inhalt

Editorial .....	3
Ein Blick in die Zukunft mit Mega!phon .....	4
Interview mit Marco Reber, Swisscom .....	5
Wusstest Du, dass...? .....	5
Das etwas andere ABC der Mobilität .....	5
Weg mit den Autos? .....	6
Virtuelle Protokolle aus der Zukunft .....	6
Jahrmarkt der Zukünfte.....	8
Besuch in den Wolken bei Mirjam Schlup Villaverde .....	11
Der rote Teppich.....	12
«Ich wett ich hätt» ein Tag – viele Stimmen.....	14
Impressum.....	14
Probleme von Andrea & Co, ihre Lösungen und unsere Kritik .....	15

# Editorial

## Vielfältig unterwegs in Zürich – auch im Jahr 2035

Wir Zürcherinnen und Zürcher sind ständig in Bewegung: Wir gehen an Wochentagen zur Schule oder zur Arbeit, besuchen am Abend Freunde oder fahren in den Ausgang, und an Wochenenden zieht es uns Stadtmenschen ab und zu in die Natur. Diese Wege legen wir auf sehr vielfältige Weise zurück. Ich selber benutze zum Beispiel für die Strecke zu meinem Büro im Stadthaus wenn immer möglich das Velo, und für Reisen aus der Stadt hinaus bevorzuge ich den Zug. Andere fahren mehr Tram und Bus, oder sie nehmen das Auto.

Diese grosse Auswahl an Möglichkeiten, mit denen wir uns von A nach B bewegen können, schätzen wir. Insbesondere die jungen Zürcherinnen und Zürcher können sich ein Leben mit weniger Mobilitäts-Varianten vermutlich kaum mehr vorstellen. Und wir werden in Zukunft wohl noch mehr unterwegs sein. Unser Leben wird immer mobiler. Bei der Kommunikation zum Beispiel sind wir mittlerweile überhaupt nicht mehr vom Ort abhängig. Wir kommunizieren ganz selbstverständlich von unterwegs, oder eben: mobil.

Mit dieser weiterhin wachsenden Mobilität müssen wir unser Verkehrssystem immer als Ganzes ansehen und weiterentwickeln. Dabei gilt es eine Vielzahl von Herausforderungen zu beachten und verschiedene Interessen unter einen Hut zu bringen: Wie finden sowohl Fussgänger und Velofahrerinnen als auch der motorisierte Verkehr auf unseren Strassen Platz? Wann und wo müssen wir neue Tram- und Buslinien bauen? Wie transportieren wir unsere Güter? Und ganz wichtig: Wie setzen wir unsere Pläne auf eine möglichst umweltverträgliche Weise um?

Auf diese und weitere Fragen brauchen wir kluge Antworten. Im Rahmen

des Projekts «Zukunft urbane Mobilität» wurden seit Beginn des letzten Jahres Ideen gesucht, in welche Richtung eine sinnvolle Planung gehen sollte.

Welchen Weg wir auch einschlagen, und wie wir unser Verkehrssystem und unser Zusammenleben in einer immer mobileren Gesellschaft auch gestalten: Betroffen werden ganz besonders die Zürcher Jugendlichen von



heute sein. Deshalb ist es wichtig, ihre Anliegen und Meinungen in unsere Überlegungen miteinzubeziehen. Damit sie auch im Jahr 2035 in einem mobilen Zürich leben.

Corine Mauch, Stadtpräsidentin

# Ein Blick in die Zukunft mit Mega!phon

Von Julia Grob (Einleitung), Klara Lamprecht, Amir Gashi, Sabrina Egli und Elif Useini (Bilder)

Anfang 2011 startete das Projekt «Zukunft urbane Mobilität» (kurz: ZuM, mehr Infos unter [www.zukunft-urbane-mobilitaet.ch](http://www.zukunft-urbane-mobilitaet.ch)). Rund 50 Organisationen von Seiten Unternehmen, NGOs, öffentlicher Hand und Wissenschaft erarbeiteten gemeinsam eine Vision sowie Massnahmenvorschläge für die Mobilität im Ballungsraum Zürich. Für die Zukunft der urbanen Mobilität ist die Stimme der jungen Generation besonders wichtig, denn es ist ihre Zukunft. Deshalb wurde Mega!phon, die Fachstelle für Kinder- und Jugendbeteiligung der Stadt Zürich engagiert, einen Anlass für uns Junge zu organisieren. Am Mittwoch, dem

2. November 2012, trafen sich dann rund 55 Schülerinnen und Schüler sowie viele Lernende der Region Zürich, mit von der Partie waren auch einige Lehrlinge aus der Mathilde Escher Stiftung.

Die meisten wussten nicht so recht, was sie erwartet. Ein spannender Tag stand uns bevor. Um Punkt 9 Uhr begrüßte der Leiter von Mega!phon alle Anwesenden und stellte sich und sein Team vor. Dann kam auch schon die entscheidende Nachricht des Tages: Fünf verschiedene Personen aus dem Jahre 2035 können uns unvorstellbarweise Dokumente aus ihrer Zeit überliefern. Darin schildern sie ihre Probleme mit

der Mobilität in der Stadt Zürich für den Fall, dass sich bis dahin alles so weiter entwickelt wie bisher. In verschiedenen Gruppen diskutierten die Jugendlichen diese Probleme und suchten Lösungsvorschläge. Ihre Ideen setzten sie in tollen Modellen verschiedener so genannter Hotspots der Stadt Zürich um, also Orte, an denen neue Verkehrsideen besonders wichtig wären. Mit von der Partie waren auch drei Experten aus dem Themenbereich Mobilität, die den Teilnehmenden Red und Antwort standen. Eine Gruppe Jugendlicher begleitete das Jugendforum und erarbeitete das Magazin, das Sie nun in Händen halten.

## Interview

### Marco Reber, Leiter Fleet & Travel Management, Swisscom

Interview: Julia Grob, Amir Gashi

#### Was ist Ihre Aufgabe bei Swisscom?

Ich bin für alles zuständig, was mit Mobilität zu tun hat. Mit 3500 Fahrzeugen haben wir eine der grössten Flotten der Schweiz. Weiter bin ich für Geschäftsreisen, sprich Hotelübernachtungen, SBB-Tickets, etc., zuständig.

#### Welche Rolle spielt die Mobilität für Swisscom als Unternehmen?

Swisscom ist ein Key-Player im Thema Nachhaltigkeit. Wir fördern einen ökologisch und ökonomisch sinnvollen Umgang mit Ressourcen. Zu unserer Flotte gehören bereits etliche Elektromobile und -velos.

#### Welche Rolle spielt die Mobilität in Ihrem Alltag?

Für mich ist es wichtig, überall flexibel zu sein und die verschiedenen Verkehrsmittel kombinieren zu können.

#### Wo sehen Sie die Knackpunkte in der Mobilität bei den Mitarbeitenden?

Mobilität hat sehr viel mit Emotionen zu tun. Der Mensch ist ein Gewohnheitstier und es ist eine schwierige Aufgabe, ihm etwas wegzunehmen, was er einmal hatte. Daher versuchen wir, unsere Mitarbeitenden für Neues zu motivieren und zu sensibilisieren.

#### Wie sehen die Lösungsansätze aus?

Steter Tropfen höhlt den Stein! Wir wollen nachhaltige Mobilität erlebbar machen. Dafür haben wir zum Beispiel einen spielerischen Film über die Mobilität der Zukunft gemacht.

#### Wo sind unsere Probleme mit Mobilität und welche Lösungen gibt es?

Ich spreche eher von Herausforderungen. Die Elektromobilität muss



von Livia Tosoni

**WUSSTEST DU, DASS...**

- ... das Fahrzeug vor dem Streichholz erfunden wurde? ([www.michelwalz.de](http://www.michelwalz.de))
- ... heute in keiner Nation mehr Kilometer auf den Schienen zurückgelegt wird als in der Schweiz? Rund 2258 km wurden 2010 pro Kopf gefahren. (Tagesschau)
- ... die Zahl der Flugpassagiere in der Schweiz von 294 863 (1950) auf 42 773 339 (2011) gestiegen ist? (BAG)
- ... Nissan sein Elektroauto «Leaf» tatsächlich zu einem Reiskocher machen will? Zumindest indirekt. Denn das Elektro-Auto soll zum Strom-Zwischenspeicher werden, mit dem sich im Notfall auch eine Mikrowelle betreiben lässt. Bislang kann der Wagen schon Smartphones bis 100 Watt Leistung befeuern, diese soll nun auf 1500 Watt steigen. (Handelsblatt)
- ... die Zürcher im Mittel eineinhalb Stunden pro Tag unterwegs sind? Dabei überwinden sie eine Distanz von durchschnittlich 36 Kilometern. Knapp zwei Drittel davon legen sie mit dem Auto zurück, gut einen Drittel im öffentlichen Verkehr und etwas weniger als einen Zehntel zu Fuss oder mit dem Velo. (BAG)
- ... bei asiatischen Kunden Duft-Auto-Reifen angeblich äusserst beliebt sind? Bislang gibt es nur die Duftnote Lavendel, geplant sind aber Orangenblüte, Rosmarin und Jasmin. Die Reifen verströmen ihren Duft, sobald eine bestimmte Wärme der Reifen erreicht ist, sogar in einem Umkreis von zirka zehn Metern. (Handelsblatt)
- ... ein Formel-1-Wagen so viel Abtrieb erzeugt, dass er theoretisch kopfüber an einer Decke fahren könnte? ([www.michelwalz.de](http://www.michelwalz.de))

**Das etwas andere ABC der Mobilität**

Klara Lamprecht, Julia Grob

alltagstauglicher werden. Wie man am Beispiel von Norwegen sieht, bringt es enorm viel, wenn die Politik Anreize setzt. Dazu gehören: Steuerprivilegien, geöffnete Busspuren, gratis Ladestationen und Parkplätze für Elektromobile. Mit Erfolg! Dort sind bereits 5 Prozent aller Fahrzeuge Elektrofahrzeuge, gegenüber gerade mal 1 Prozent in der Schweiz.

**Ihre Zukunftsvisionen für 2035?**

Es wird deutlich weniger Verkehr auf den Strassen geben. Neue Technologien werden den Alltag erleichtern. Zudem wird es vermutlich viele Fahrgemeinschaften geben und grosse Vereinfachungen beim Ticketkauf für ÖV.

**Was halten Sie von unserem Projekt?****Wie finden Sie es, in solchen Fragen auf die Jugend zu hören?**

Das ist auch für uns interessant. Auf Grund unserer Branche sind wir stark in der Altersgruppe der Jugendlichen tätig. Aber ehrlich gesagt, haben wir sie bislang nicht direkt dazu befragt.

**A**uto: Das Auto, wie man es zu Beginn des 21. Jahrhunderts kannte, ist heute bereits völlig Out(o)!

**B**us: Ist heute nicht mehr so im Schuss. Die U-Bahn verdrängt ihn immer mehr.

**C**abriolet: Damit kann sich die Cervelat-Prominenz in der Sonne braten.

**D**ichtinator: Beginnt zu piepen, sobald ein feindliches Auto zu nahe kommt.

**E**isenbahn: Steht heute nur noch im Museum. Siehe B.

**F**ähre: Gleiten war gestern, Fliegen ist heute!

**G**ehweg: Wo Menschen zu Tieren werden.

**H**ighspeed-Ballon: Fühlt sich fast wie Beamten an.

**I**ntergalaktisches Ufo: Holidaycheck auf dem Mond.

**J**aguar: Kennt man nur noch in der Mode.

**K**amelgefährt: Wüstenschiff für die Freizeit macht den Besuch der Kilbi überflüssig.

**L**uftseilbahn: Touristenattraktion – Zürich von oben.

**M**egaphon: Musik-, statt Verkehrsmeldungen.

**N**avigationsgerät: Ein fest eingebauter Chip im Kopf.

**O**ldtimer: Der Trevita mit seinen 1000 PS gilt heute als Vintage-Kult.

**P**ingupilot: Der Helfer im Auto für die Kleinen unter uns.

**Q**uälomat: Straft Umweltschänder.

**R**eitunterricht: Mit Speedpferden über die Terrassen der Hochhäuser galoppieren.

**S**trassen: Nehmen heute mehr als 40 Prozent der Gesamtfläche Zürichs ein.

**T**ram: Dreistöckig mit exklusiver Ausstattung.

**U**-Bahn: Was einst als unmöglich schien, ist heute nicht mehr wegzudenken.

**V**öV. Verband öffentlicher Verkehr – seit 2020 in der Kritik.

**W**olfgang (Wolfi): Erfinder des Speedismus-Käfers (siehe Seite 6).

**X**-Rat: Der Rat der jungen Verkehrsmanager. Für neue innovative Ideen.

**Y**vonne: Siegerehrung bei Verkehrswettrennen. «Y ha gunnä!»

**Z**ebrastreifen: Schnee von gestern. Heute gilt – der Stärkere gewinnt.

# Weg mit den Autos?



## Autos? – ein Muss!

Wer in Gottes Namen kam auf die «hirnverbrännti» Idee, die Initiative «Autofreies Zürich» zu lancieren? Das Auto schadet der Umwelt und schränke Fussgänger und Velofahrer in der Bewegung ein. Zum Hänker nochmal – Lüge! Ist es nicht ausschliesslich den Velofahrern zu verdanken, dass es andauernd zu Verkehrsbehinderungen kommt? Mit ihrer Sturheit und ihrem eingeschränkten Gleichgewichtsvermögen schwanken sie vor fahrende Autos und besitzen anschliessend die Frechheit, Schadensersatz zu verlangen.

Mit meinem kleinen blauen Speedismus-Käfer fahre ich jeden Morgen zur Arbeit und wieder zurück. Es sind wohl die zwei schönsten Stunden vom Tag, wenn ich mich in meinem Auto ausbreiten kann und an nichts zu denken brauche, schliesslich steuert sich das Auto von allein. Wenn die Ampel auf Rot springt, hält das Auto vorbildlich an und wenn es grün wird, fährt es ohne Aufforderung wieder an. Ich bleib dabei: «Autos? – ein Muss!»

«Wolfgang», 57, wohnhaft in Zürich, arbeitet seit 2031 in der Autotune Werkstätte «Carissmus» alias Klara Lamprecht



## So geht es nicht weiter!

Dieser ständige Lärm! Nirgendwo kann man sich heute noch entspannen. Dieses dauernde Gehupe, dieser unbeirte Stress! Er begleitet mich von morgens früh, bis tief in die Nacht.

Beim Frühstück – Lärm, auf dem Weg zur Arbeit – Lärm, beim Mittagessen – Lärm! Lärm, Lärm, immer nur dieser Lärm! Ich kann es nicht mehr hören! Und da gibt es ja jetzt diese neuartigen Technologien – selbststeuernde, fliegende Elektroautos. Pff, dass ich nicht lache! Von wegen selbststeuernd. Sobald so ein Gerät neben mir und meinem Velo auftaucht, wird der Weg zur Arbeit zum Survival Camp. So kann das nicht mehr weitergehen. Deshalb unterstütze ich die Initiative «Autofreies Zürich» mit allen mir zur Verfügung stehenden Mitteln. Ich werde «täubele und stämpfele», aber auf keinen Fall werde ich mich geschlagen geben.

«Gypsy Rose», 24, wohnhaft in Zürich, Vorsitzende der VZoA 35 (Vereinigung Zürich ohne Autos) alias Julia Grob

## Virtuelle Protokolle aus der Zukunft

Diese fünf Biographien zeigen, wie der Alltag in Zukunft von Mobilitätsproblemen geprägt sein könnte, wenn nicht bald etwas ändert. Die Biographien gehörten zur Grundlage für die Arbeitsgruppen, um an spezifischen Hotspots nach Lösungswegen zu suchen.

Planspielvorgaben überarbeitet und belebt von Klara Lamprecht (Zeichnungen) und Julia Grob

## Die Arbeit nach der Zeit richten – statt umgekehrt

«Sali i bin de Dani!» Nein, jetzt im Ernst. Mein Name ist Daniel, ich bin 28 Jahre alt und lebe mit meiner Freundin in Stettbach. Jeden Morgen muss ich um 4 Uhr raus zur Arbeit. Der Verkehr bestimmt mein gesamtes Leben. Als Disponent ist es mein Beruf zu schauen, dass die Ware zur rechten Zeit am rechten Ort ist. Doch auch in der Freizeit lässt mir dieses Thema keine Ruhe. Ich muss meine gesamte Zeit nach dem Verkehr richten. Das stinkt mir



echt! Wäre es nicht viel einfacher, wenn ich anstatt meine Zeit nach der Arbeit, meine Arbeit nach der Zeit richte? Ich und viele andere könnten doch genau so gut von zu Hause aus arbeiten. Da so viel weniger Leute gleichzeitig unterwegs wären, würde sich der Verkehr viel besser verteilen.»

### Kürzere Arbeitswege, mehr Freizeit

«Mein Name ist Andrea. Ich bin 20 und wohne in Zumikon. Arbeiten tue ich in Zürich Wipkingen. Durch die überfüllten öffentlichen Verkehrsmittel und die ständigen Staus brauche ich mehr als zwei Stunden, bis ich bei der Arbeit bin. Dabei könnte diese Strecke ohne Verkehrsbehinderungen in einer halben Stunde gefahren werden. So muss ich morgens früh aus dem Haus und komme erst spät abends nach Hause – für Freizeitbeschäftigungen bleibt mir nur noch wenig bis gar keine Zeit mehr. Mein Lösungsansatz wäre eine dichtere Bebauung der Stadt, da dies zu geringeren Abständen zwischen den einzelnen Einrichtungen und zu weniger Verkehr führen würde. Das hiesse, dass die Arbeitswege kürzer ausfallen würden und die Menschen wieder mehr Freizeit hätten.»



### Mit dem Leitsystem zu mehr Lebensqualität

«Ich heisse Beate und bin 35 Jahre alt. Ich wohne in Schlieren und arbeite in der Zürcher Innenstadt. Meistens bin ich mit der S-Bahn unterwegs. Eigentlich hätte ich ein super trendiges, umweltfreundliches Auto, aber durch die dicht befahrenen Strassen und den Stau ist es kaum möglich, sich einen Weg aus der Tiefgarage zu bahnen. Stress bestimmt längst mein ganzes Leben – und schadet meiner Lebensqualität. Meine Idee wäre ein supermodernes Leitsystem, das Züge und Autos auf die bestmöglichen Routen umleitet. Wenn die öffentlichen Verkehrsmittel leichter gebaut würden, kämen sie mit weniger Energie aus. Und dank guter Organisation könnten allfällige Pannen umgehend von Ersatzzügen aufgefangen werden. Dies würde die Fortbewegung viel effizienter machen. Schlussendlich würde das bedeuten, dass unsere Lebensqualität wieder steigt.»



### Eine App für meine Musik

«Ich bin Erich und ich bin 22 Jahre jung. Ich lebe in einem Zimmer in der Brunau. Jedoch halte ich mich nicht häufig dort auf, da ich für meinen Job viel unterwegs bin. Als Musiker bin ich stark auf den öffentlichen Verkehr angewiesen. Mit dem Cello bin ich auf dem Velo völlig fehl am Platz und ein Auto kann ich mir schlicht nicht leisten. Doch beim öffentlichen Verkehr reisst mir sicher aber bald der Geduldsfaden. Ewig diese Störungen. Ich bin völlig machtlos! Ich will nicht, dass meine Karriere einfach stehen bleibt, wie der Zug, in dem ich stecke. Es muss etwas passieren. Wie wär es zum Beispiel mit einer App, die mir immer die besten Verbindungen anzeigt, bei der alle Störungen immer aktuell aufgeschaltet werden und mit der ich sicher und pünktlich an mein Ziel komme?»

### Mehr Aufklärung, mehr Respekt

«Guten Tag. Ich, Christa, bin 19 Jahre alt. Zusammen mit einem Freund teile ich mir ein WG-Zimmer im Kreis 5 in Zürich. Ich arbeite als Gärtnerin in der Stadt Zürich und mein Einkommen ist sehr gering. Ich störe mich an den hohen Billett- und Benzinpreisen. Ebenso finde ich es bedenklich, wie gering der Respekt der Menschen gegenüber der Natur ist. Niemand legt noch Wert auf die Umwelt, weil alle mit den Verkehrsproblemen zu kämpfen haben.

Eine bessere Aufklärung über die Kosten, die unser Lebensstil verursacht, würde die Menschen zum Nachdenken bewegen und zu einem achtsameren Umgang mit der Umwelt und dem Portemonnaie führen.»



## Jahrmarkt der Zukünfte

Zum Abschluss des Anlasses präsentierten die Teilnehmenden ihre Modelle in einer Messe im Mediacampus. Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen die Probleme und ihre kreativen Lösungen vor.

### Schlieren 2035

**Situation:** Schlieren ist attraktives und teures Wohngebiet geworden. Trams, Busse und S-Bahnen verkehren regelmässig und häufig. Es gibt zahlreiche Läden, Einkaufszentren, kulturelle Angebote und Indoor-Sportanlagen. Der Verkehr in und aus der Stadt ist völlig überlastet.

**Lösung:** Eine U-Bahn entlastet die bestehenden Verkehrsmittel. Wenn zudem mehr Leute daheim arbeiten, bringt das eine Entlastung des Verkehrs.

**Fazit:** Wir würden gern hier leben, aber wir finden nicht so gut, dass alles so viel kostet. Das Wichtigste an unserem Modell ist die U-Bahn. Die Tickets für den ÖV müssten billiger sein und mehr Leute könnten sich in einem Auto zusammentun, zum Beispiel über Fahrgemeinschaften.



### Letzipark 2035

**Situation:** Das Quartier um den Letzipark ist grösstenteils saniert und überbaut mit grossen Wohnhäusern. Hier sind neue Wohnformen entstanden – Mehrgenerationenhäuser, Alters-WGs, Wohnateliers etc. Das Einkaufszentrum Letzipark ist gewachsen und fast doppelt so gross wie vor 20 Jahren. Auch der öffentliche Verkehr ist mitgewachsen. Trotzdem bleiben die Verkehrsprobleme akut. Um den Bahnhof Altstetten hat sich zudem ein Rotlichtviertel entwickelt, das sehr viel Autoverkehr anzieht.

**Lösung:** Wir haben alles, was geht, in den Untergrund verlegt. Darum gibt es auch eine U-Bahn. Für die Besucher des Letziparks hat es unterirdische Park

plätze. Zudem gib es ein Parkhaus für Leute, die in die Stadt wollen. Hier können sie ein Gratisvelo mitnehmen. Es gibt einen eigenen Velostreifen in die Stadt.

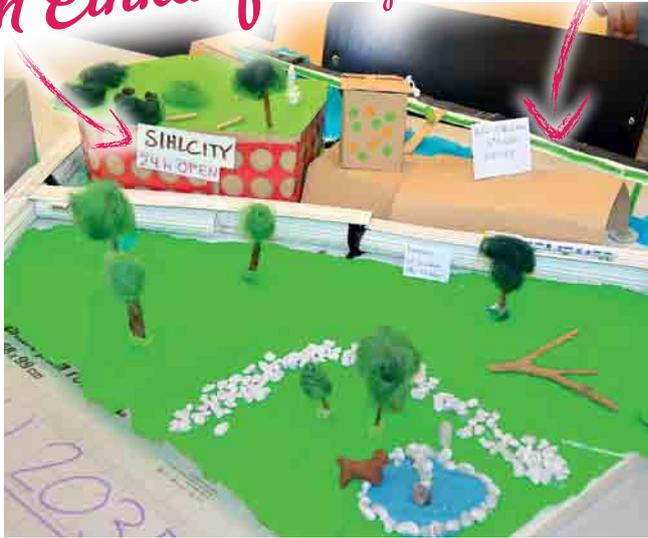
**Fazit:** Weil beim Bahnhof keine Autos mehr erlaubt sind, löst sich auch der Strich auf, was die Gegend aufwertet. Was wir aber nicht wollen: Alles an einem Ort tun, Arbeiten, Wohnen, Ausgehen. Dazu möchten wir weiterhin in die Stadt fahren können.

*Velo  
Hochweg*



## 24h Einkaufen

Autobahnbrücke gehört den Fussgängern



### Brunau 2035

**Situation:** In der Brunau suchen alle Erholung. Sie kommen per Sihltalbahn, per Tram oder auch mit Auto, Töff und Velo. Die grosse Wiese auf der Allmend und das Ufer der Sihl sind immer voll Menschen und nur eine massive Präsenz von Security und Sozialarbeitenden kann die Konflikte zwischen den verschiedenen Gruppen im Rahmen halten. Es gibt zu viele Leute, zu viel Verkehr und die Autobahn stört.

**Lösung:** Das Sihlcity wird in die Höhe gebaut. Es gibt eine U-Bahn und die Autos werden unter den Boden verlegt. Dadurch wird die Autobahnbrücke für Fussgänger und Velofahrer frei. Unter der Brücke hat es neu eine Badi.

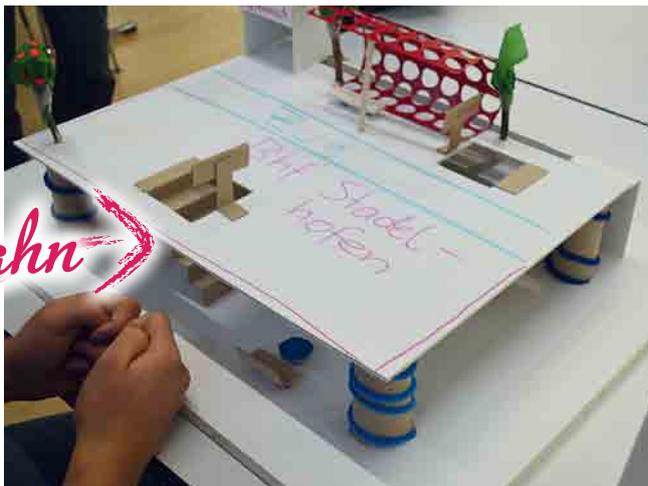
**Fazit:** Wenn der Verkehr möglichst unterirdisch geführt wird, entsteht noch mehr Raum für Erholung. Ein Einkaufszentrum, das 24 Stunden am Tag offen hat, entschärft die Situation ebenfalls, weil dann jeder einkaufen kann, wann er will.

### Stadelhofen 2035

**Situation:** Am Stadelhofen ist es eng geworden. Das vierte Gleis für den Bahnhof Stadelhofen war lange in Planung und ist nun endlich gebaut. Dies hat vorübergehend die Situation etwas entspannt. Doch mittlerweile ist der Bahnhof schon wieder an die Grenzen seiner Kapazitäten gelangt. Auch die Forchbahn fährt unterdessen im Vier-Minuten-Takt und ist doch fast immer voll. Zu jeder Tageszeit fliesst ein Strom von Menschen zwischen Stadelhofen und Zürhorn. Die Leute haben enorm lang für ihren Arbeitsweg, alles ist überlastet.

▼ **Lösung 1:** Es gibt eine U-Bahn (und einen Lift nach unten, der nur für Rollstühle und Kinderwagen ist).

**Fazit:** Die U-Bahn wäre eine grosse Entlastung.



U-Bahn



Begrünte Dachterrassen mit Fussgängerbrücken

### Lösung 2 ▲

Es gibt eine U-Bahn. Zudem müssten alle Häuser obligatorisch eine Dachterrasse haben. Diese sind untereinander mit Fussgängerbrücken verbunden. Es gibt eine Velogarage. Hier kann man sein Velo abgeben und bekommt dafür eine Marke, mit der man es dann wieder auslösen kann.

**Fazit:** Die U-Bahn würde zwar enorm teuer, dafür könnte man Geld sparen, weil es weniger Verkehr gibt, weniger Unfälle, sauberere Luft und entspanntere Menschen. Schon nach wenigen Jahren wären die Kosten so amortisiert. Uns würde es sehr gefallen, wenn es diese grünen Dächer gäbe.

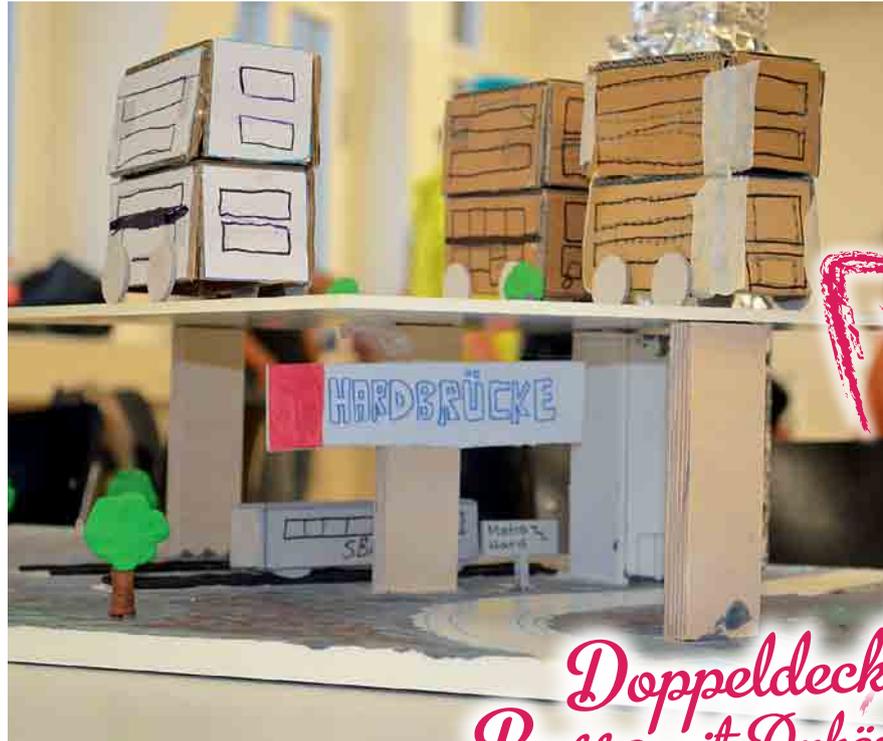
### Hardbrücke 2035

**Situation:** Hier wohnen nur noch die Schönen und Reichen, vor allem in den neu erbauten Hochhäusern Prime Tower 2 bis 4. Unter der Hardbrücke hat sich die Vergnügungsindustrie breit gemacht. Die Strasse unter der Hardbrücke ist schon lange verkehrsfrei, Konflikte zwischen Anwohnenden und Besucherinnen und Besuchern kommen häufig vor. Der Verkehr auf der Hardbrücke fliesst 24 Stunden.

#### Lösung 1:

Es gibt grosse Parkplätze ausserhalb und alle Autos sind Elektroautos. Auf der Brücke verkehren Doppeldeckerbusse mit Anhängern auf eigenen Busspuren. Damit der Verkehr entlastet wird, gibt es einen nach Berufsgruppen gestaffelten Arbeitsbeginn. Auch die Velos fahren auf eigenen Spuren.

**Fazit:** Die gestaffelten Zeiten finden wir gut. Das Problem ist bloss, wie man entscheiden soll, wer wann dran ist.



*Doppeldecker-Busse mit Anhänger*



*Seilbahn*

#### Lösung 2:

Auf den Türmen gibt es Dachterrassen. Unten fahren keine Autos mehr. Über die ganze Strecke der Hardbrücke führt eine Seilbahn mit kleinen Gondeln.

**Fazit:** Unsere Lösung würde uns sehr gefallen. Aber das Leben in diesem Quartier wäre sehr teuer.

# Besuch in den Wolken

## Gespräch mit Mirjam Schlup Villaverde, Direktorin der Sozialen Dienste

*Klara Lamprecht und Sabrina Egli*

1996 hat Mirjam Schlup Villaverde ihr Umweltnaturwissenschaftsstudium abgeschlossen. Dieses hat ihr sehr gefallen, weil es viele Themen anschneidet, was ihrem grossen Interesse für Verschiedenes gerecht wird. Danach begann sie in unterschiedlichen Bereichen der Stadtverwaltung zu arbeiten. Daraus ergab sich der Entscheid, bei den Sozialen Diensten zu arbeiten, die sie seit 2010 als Direktorin leitet.

«Meine Aufgabe ist es, in die Zukunft zu schauen, Strategien im Voraus auszudenken und so immer rechtzeitig eine Lösung bereit zu haben», erklärt sie, während sie ihre Gemüsesuppe löffelt. Die Direktorin empfängt uns in der Mittagspause ihrer Konferenz im Prime Tower im Restaurant

«Clouds» im 35. Stock. «Das bedeutet vor allem Geschäftsleitungssitzungen, Projektarbeiten und Einzelgespräche», konkretisiert sie. Sie wirkt sehr interessiert, wie sie sich jede unserer Fragen konzentriert anhört und mit einem bedächtigen «Ja» bestätigt, dass sie diese verstanden hat. Hinter ihr schimmert weit unten das sonnige Zürich.

Frau Schlup Villaverde arbeitet gerne und freut sich jeden Morgen auf den bevorstehenden Arbeitstag, zu dem sie übrigens mit dem Velo fährt. Ihren Mitarbeitenden möchte sie das Gefühl vermitteln,

dass sie auf ihre Arbeit stolz sein können. Ausserdem möchte sie der Gesellschaft bewusst machen, was die Arbeit der Sozialen Dienste bewirkt und wie es wäre, wenn es diese nicht gäbe.

Sie findet es gut, dass beim Projekt «ZuM» die Meinungen und Ideen der Jugendlichen gefragt sind. «Die Erwachse-

Gefahrenpotenziale, welche Kinder auf Grund fehlender Erfahrung falsch einschätzen. «Dann müssen Eltern Grenzen setzen», ist sie überzeugt.

Nach Mirjam Schlup Villaverde sollten die Leute in Zukunft den ÖV fleissiger nutzen und auch mehr zu Fuss oder mit dem Velo unterwegs sein. Dadurch könne



nen sollen die Stimmen der Jugendlichen hören und diese vertreten», sagt sie. Sie ist zuversichtlich, dass die Meinungen der Jugendlichen ernst genommen werden und das Jugendforum etwas auslösen wird.

Auf die Frage, wie sie es bei ihr zu Hause mit dem Mitspracherecht von Kindern halte, muss sie lachen und wirft die Haare aus dem Gesicht: «Ja, auch meine 10-jährige Tochter hat in gewissen Bereichen ein Mitspracherecht. Zum Beispiel bei der Zimmereinrichtung und der Kleiderwahl», erklärt sie. Aber es gebe auch

man die Umwelt schonen und den Stau, welcher in Zukunft noch vermehrt ein Problem darstellen wird, reduzieren. «Zudem begrüsse ich den Plan, Velo-Wege in der Stadt Zürich zu bauen», sagt sie. «Das wäre Platz sparender und ökologischer.»

Frau Schlup Villaverde hat ihre Suppe beendet. Bevor wir uns wieder auf das Niveau Normal-Null der Stadt Zürich begeben, sagt sie uns noch, dass sie sich wünscht, dass die Öffentlichkeit durch das Jugendforum zu «ZuM» für die Meinung der Jugendlichen sensibilisiert wird.

## Der rote Teppich

Wie es sich für einen wichtigen Anlass gehört, haben sich auch viele VIPs blicken lassen. Die Schönsten und Schillerndsten haben wir hier exklusiv für Sie abgelichtet.

*Griin Stadt Zürich  
for the win!*





**Andreas Christ,  
Kilian**



**Fekri, Egzon**



**Edon, Jegi, Gabriel**



**Arlind, Manuel**



**Brian, Pascale, Aman**



*Ich grüsse  
meine Elteru*

**Yves Gärtner,  
Markus Ulrich**  
«Das ist  
unsere Zukunft,  
alle sollen sich  
daran halten!»



**Eneas, Kilian,  
Nona, Aman**

**Priscilla, Lili, Leta, H el ene,  
Christiana, Nona, Aman**

## «Ich wett ich hätt...» – ein Tag, viele Stimmen

Ä Stadt wo vo  
Securitis regiert  
wird? Nei dankä!

Ein Velo mit  
Überdachung.

Ein fliegendes Grundstück,  
das sich über eine Fern-  
bedienung steuern lässt.

Nicht den Druck, so  
früh aufzustehen, nur weil  
die Strassen und ÖVs ständig  
verstopft sind.

Mehr Freiheit!

Find I au!

Mit Geld könnte  
ich mir das Paradies  
ermöglichen.

Es darf nicht sein, dass  
man seine Lehre zwei Jahre ver-  
längern muss, weil man wegen  
Verkehrsbehinderungen immer  
zu spät kommt.

Einkaufszentren,  
die rund um die Uhr  
geöffnet haben.

### Jugendforum zur Zukunft urbaner Mobilität

Das Projekt wurde durchgeführt mit 55 Lernenden und Schülern-Innen zwischen 14 und 18 Jahren von: Sekundarschule Friedrichstrasse, Atelierschule, Best-Catering, Ausbildungszentrum Winterthur, Bombardier Transportation, Kanton Zürich, Baugewerbliche Berufsschule, Mathilde Escher Stiftung, Gymnasium Hohe Promenade, Migros, Planzer Transport, Realgymnasium Rämibühl, SBB login, Siemens Schweiz, Sekundarschule Samstagern, Stadt Winterthur, Swisscom, TCS und Stadt Zürich. Vielen Dank für die Freistellung der beteiligten Jugendlichen.

Vielen Dank auch an die Projektbeteiligten des Jugendforums: dem Projekt Zukunft urbane Mobilität ZuM ([www.zukunft-urbane-mobilitaet.ch](http://www.zukunft-urbane-mobilitaet.ch)) für die finanzielle und fachliche Unterstützung und swisscom für die Laptop-Leihe. Der Stadt Zürich, Stadtentwicklung und Tiefbauamt, dem Kanton Zürich, Amt für Verkehr und der zhaw School of Engineering für ihr Fachwissen. Ulrich Creative Simulations, Andrea Fischer Schulthess, Adrian Ochsner und Guido Henseler für die Mitarbeit.

### Impressum

Herausgeber: Megaphon Kinder- und Jugendpartizipation, Soziale Dienste Zürich

Redaktion: Sabrina Egli, Kauffrau in Ausbildung, Kanton Zürich; Julia Grob, Kauffrau öffentlicher Verkehr in Ausbildung, SBB Regionalverkehr Zürich; Klara Lamprecht, Fachfrau Betreuung in Ausbildung; Amir Gashi, Mediamatiker in Ausbildung, Mathilde Escher-Stiftung; Livia Tosoni, Kauffrau in Ausbildung, Kanton Zürich; Elif Useini (Fotografie), Kauffrau in Ausbildung, Migros Genossenschaft Zürich  
Redaktionsleitung: Andrea Fischer Schulthess

Layout und Grafik: PRINTED MATTER Adrian Ochsner, Amir Gashi  
Projektleitung: Pascal Kreuer und Martin Borst, Megaphon

Kontakt: Stadt Zürich, Megaphon Kinder- und Jugendpartizipation, Albisriederstrasse 330, 8047 Zürich,  
[www.stadt-zuerich.ch/megaphon](http://www.stadt-zuerich.ch/megaphon)

Druck: Print Media GmbH, Effretikon

Auflage: 2000 Exemplare

her ne zeman!

Wenn es Stau hat, braucht es Wegweiser, die automatisch sofort die beste Route anzeigen.

Ich habe realisiert, dass 2035 gar nicht so weit weg ist.

Ich wett doch nöd imene Ghetto wohne!

Man müsste Züge bauen, in die man schneller ein- und aussteigen kann.

U čemu je fazon?

Wir wollten ganz auf Autos verzichten, aber dann haben wir gemerkt, dass das nicht geht.

Ich finde die Vorstellung beängstigend, dass es noch enger wird. Ich finde es ja jetzt schon zu eng.

## Probleme von Andrea & Co, ihre Lösungen und unsere Kritik

**Christa 19:** mehr Velos und Fussgänger und mehr Kostentransparenz

**Pro:** mehr Respekt füreinander und umweltfördernde Organisationen

**Kontra:** «Wenn alle nur noch zu Fuss unterwegs sind, wer sichert ÖV-Angestellte finanziell ab?»

**Daniel 28:** flexible Arbeitsformen

**Pro:** Arbeit zu Hause erledigen, verhindert Stau und sorgt für Komfort

**Kontra:** «Dänn chamer ja gar nie meh abschalte vom schaffe!»

**Erich 22:**

Mobilitätsmanagement

**Pro:** Aufhebung von Stosszeiten, weniger Gedränge

**Kontra:** «Irgendjemand kommt immer zu kurz, entweder der Langschläfer oder derjenige, der gerne früh Feierabend macht!»

**Beate 35:** ein supermodernes Leitsystem

**Pro:** schnelle Verbindung, staufreies Autofahren

**Kontra:** «Mehr Kapazität bedeutet auch höhere Ansprüche. Das ist eine Spirale. Vielleicht sollten wir einfach etwas weniger mobil sein.»

**Andrea 20:** kompakt wohnen

**Pro:** kürzere Arbeitswege, flexiblere ÖV-Nutzung

**Kontra:** Wir wollen keine Ghettos!

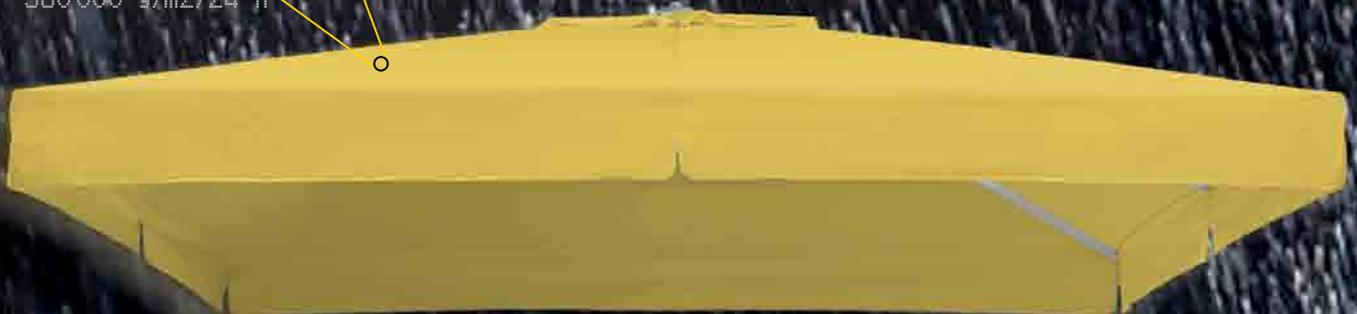
# VOLOATOR

Regen? Sonne? Yes, he can.



 UV Protect 953  
 Satellitentrümmer  
resistent

 Wassersäule  
MVTR  
980.000 g/m<sup>2</sup>/24 h



 Selbstfliegend  
richtet sich nach Dir

 aqualoadings und  
superior sunpowerings

 Optionale  
Navigationseinheit  
lässt Dich nie im Stich

 Mit Anti-Ätz-Beschichtung  
gegen sauren Regen  
und lästige  
Satellitentrümmer

 Windabweisend  
bis 452 Nano Prd.

## VOLOATOR

Volator AG  
Swiss Premium Protection Gear

URS  
Cert  
Global



 Konzentrier Dich auf den unten-  
stehenden Code und sende Deine  
Gedanken an:

